

erfahret täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 — „
Vierteljährig 2 — 50 „
Monatlich — 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 — „
Eingel. Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
in Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 — 50 „
in Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 — 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolitz, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Druke, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., cycl. der Stempelgebühr à 30 fr.

111al-Abonnements-Bureaus: In Adiafa bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blirik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.
No. 227. Hermannstadt, Freitag den 2. October 1891. 107. Jahrgang.

Zur politischen Lage.

Berlin, 29. September.

Die berufsmäßigen Kriegsalarmen seit Kronstadt und der lächerlichen Dardanellenfrage aus den A. ... nicht herauskommen und deren systematische Beunruhigung ...

In der That ist die Aufhebung des Paßzwangs für die Reichslande ein Zeichen der friedlichsten Auffassung, welche die maßgebenden politischen Kreise beherrscht. Diese erneute Emancipation von dem Bismarck'schen Regiments-Rüstzeuge, ohne welches der ehemalige Reichsfürst nicht auskommen zu können meinte, darf als ein vollgiltiges Dementi aller jener geheimnißvollen Ausstellungen gelten, durch welche man noch in allerjüngster Zeit die Möglichkeit einer Rückkehr des Herzogs von Sachsen in sein Amt aus dem Umstande herauszubestimmeln versuchte, daß der Prinz-Regent von Braunschweig auf seiner Reise nach Danzig mehrere Worte mit dem Schloßherrn von Barzin gewechselt hatte.

Freilich wird man sich nicht an die Unkenrufe der sogenannten „patriotischen“ Presse der Pariser Boulevards stoßen dürfen. Diese Leute leben lebendig davon, des Hasses und Grolles im französischen Volke zu schüren, und ihre Versuche, der kaiserlichen Entschliegung kleinliche Motive unterzuschleichen, sind ohne Schwierigkeit aus dem Bedürfnis der eigenen Lebenserhaltung, als eine neue Form des Kampfes um's Dasein zu erklären. Daß der ernsthafte Theil der Pariser und der Franzosen sich für jetzt wenigstens seine Gedankenläge nicht von diesen Rebanchehelden vorzuschreiben läßt, erhellt zur Genüge aus der Wucht, mit welcher die republikanische Regierung die Hohenzollern-Aufführungen in der Pariser großen Oper zu schütten wußte. Die bei diesem Anlaß durch den Minister Comtans an den Tag gelegte Stärke mag sicherlich ein Bundesgenosse für die Herren Fürst Hohenlohe und v. Koller gewesen sein, als sie bei ihrer Anwesenheit in Berlin den Moment für gekommen erklärten, um auf die so unvollständigen Paßvorschriften Verzicht zu leisten.

Diese friedlichen Anschauungen, welche mithin auf's Neue in allen den Regionen die Oberhand gewonnen, welche am Wechsell der zeitgenössischen Geschichte direct betheiligt sind, diese friedlichen Auffassungen vermochten selbst durch das neue russische Anlehen von 500 Millionen Rubel nicht beeinträchtigt zu werden; wenigstens in Frankreich nicht. Denn dort wußte man in den betheiligten Finanzkreisen sehr genau, daß der russische Finanzminister, Herr Wischnegradski, in ganz bestimmter Weise die Forderung gestellt hatte, unter die an dem Geschäft betheiligten Firmen auch einige deutsche Häuser mitaufzunehmen, und zwar aus dem ausdrücklich hervorgerhobenen Grunde, daß man der Anlebensoperation nicht etwa eine deutsch-feindliche, d. h. also kriegerische Bedeutung beilegen könne. Die Franzosen, die durch diese Bedingung den Werth ihrer Anlehen zu leistenden Unterstützung beeinträchtigt sahen, fügten sich nur zögernd diesem Anfinnen

des russischen Finanzministers, weil sie allerdings nicht vorhersehen mochten, daß in Deutschland dies Zugeständniß des Herrn Wischnegradski eine ganz entgegengesetzte Auffassung finden werde.

In der That hat man es, vom vaterländischen Standpunkte aus mit gutem Fug, den beiden betheiligten deutschen Finanzfirmen ernstlich bedacht, daß sie ihren Namen zu einem Finanzunternehmen hergaben, welches in jedem Falle dazu dienen mußte, die Finanzkraft eines Nachbarstaates zu erhöhen, von dessen künftiger Politik wir uns nicht des Besten versehen zu können glauben. Das Einvernehmen in Kronstadt mag immerhin nur zu einer Aufrechthaltung des Friedens geschlossen sein, wie man nicht müde wird, uns glauben zu machen, dennoch bleibt es unleugbar, daß damit nur ein Friede gemeint ist, wie ihn die Mächte des Zweibundes im Gegenjaß zu den Cabineten des Dreibundes für erprießlich erachten. Und deshalb sollte deutsches Capital in seiner Art dazu beitragen wollen, den Einfluß jener Factoren zu stärken, die innerhalb des europäischen Staatenverhältnisses darauf ausgehen, unser eigenes Einflußgebiet — um mich nur des mildesten Ausdrucks zu bedienen — durch eine Verschiebung zu verringern. Allerdings wird unseren Finanzleuten der russischen Anleihe gegenüber ein patriotisches Verhalten nicht eben schwer gemacht; unser Geldmarkt ist kaum dazu angethan, der neuen russischen Anleihe eine glänzende Aufnahme zu bereiten.

In Frankreich freilich meinte man, sich Rußland zu ewiger Dankbarkeit zu verpflichten, indem man ihm finanziell auf die Beine hilft. Daß man aber in Petersburg diese Dankbarkeit nur nach eigenem Ermessen abzutragen gedenkt, das beweist — außer dem oben erwähnten Anfinnen des russischen Finanzministers an die französischen Geldmächte — auch noch besonders drastisch das Verhalten der russischen Diplomatie im chinesischen Conflict. In China sind die „Fremden“, d. h. also für die Bekenner des Confucius die „Christen“, von aufgebehten Böbelhaufen ernstlich an Leib und Leben gefährdet. Die „westlichen“ Mächte, in diesem Falle also England, Frankreich, Deutschland, Italien und die Vereinigten Staaten von Nord-America, haben sich zu gemeinsamen Schutzmaßnahmen und zu gemeinsamen Drohungen entschlossen, und es ist vielfach aufgefallen, daß sich Rußland von diesem Vorgehen systematisch fernhielt, obwohl es zeitweilig doch auch größere Grenzconflicte mit der chinesischen Regierung auszufechten hatte.

Nun geben natürlich diejenigen zu weit, welche Rußlands Zurückhaltung in diesem Falle aus dem Bewußtsein contruiren, der Czar könne unmöglich dem Kaiser von China etwas zum Vorwurf machen, das er selbst in seinem Reiche gegen Protestanten, Katholiken und Juden auf breiterer Grundlage für statthaft erachtet habe. Es ist schwer zu glauben, daß man in Petersburg so zarte Rücksichten zu Gunsten der Chinesen habe vorwalten lassen, als man sich weigerte, in Peking an den gemeinsamen Schritten der anderen Mächte zum Schutze der europäischen Colonien theilzunehmen. Man wird also die Gründe für das Verhalten der russischen Staatsmänner auf anderem Gebiete suchen müssen, und das plausibelste Motiv wäre augenscheinlich der Wunsch, sich diese Zurückhaltung seitens der chinesischen Regierung durch Zugeständnisse an der russischen Dignität bezahlen zu lassen.

Wie dem auch sei — uns kann es nur recht sein, wenn die Aufmerksamkeit der russischen Politik sich mehr und mehr wieder auf die asiatische Mission des Czarereiches concentrirt. Die Annahme, daß in Konstantinopel der Melitow'sche Einfluß zum maßgebenden geworden sei, hat sich, seitdem der Wortlaut des Dardanellen-Protocolls vorliegt, als unbegründet erwiesen. Das Gerücht, daß man von Petersburg aus in Bukarest die Erlaubnis zum Durchmarsch einer russischen Armee durch Rumänien erwirken wolle, ist gleichfalls bisher unbefätigt geblieben. Troß der Reize des jungen Königs von Serbien an die Renna steht das kleine Königreich im Begriff, neue Handelsverträge-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu eröffnen und durch alle jene panславistischen Pläne, welche das österrreichische Slaventhum russischem Einfluß dienlich

zu machen trachteten, wird jetzt vermittelst der Reise Kaiser Franz Josef's nach Prag ein dicker Strich gezogen. Die begehrteste Aufnahme des Kaisers in der czechischen Hauptstadt beweist, daß die centrifugalen Strömungen im Gegentheil an Stärke bedeutend verloren haben, oder doch, daß man ihre Kraft lange Zeit hindurch in felsamer Weise überschätzte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. October.

Die hauptstädtischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Rechenschaftsberichte des Grafen Albert Apponyi. Auf uns hat seine Abweichung zur Kossuthpartei den Eindruck des Wettkampfes zwischen den nach der Verwalterstelle des Herzogs von Urbino Jagd machenden und sich dabei „überlinkfenden“ drei Senatoren in der Operette „Eine Nacht in Venedig“ gemacht.

Die ersten Berathungsgegenstände in der am 3. October zu eröffnenden Sitzungsperiode des Abgeordnetenhauses werden sein: die Vorlagen über die Regelung einiger Angelegenheiten der Raab-Ebenfurtner Bahn und über die Concessionirung der Bicalnahnen Hermannstadt-Rothenthurm und Fred-Fogaras. Diese haben bereits den Communications-Ausschuß passiert und können für Montag auf die Tagesordnung gestellt werden. Mehrere auf dem Tische des Hauses befindliche Vorlagen, wie die über die Modification des Lehrerpensions-Gesetzes, über einen Nachtragcreditt von einer halben Million für das Landesvertheidigungs-Ministerium, über die Strafbestimmungen in Angelegenheit der Beförderung der Grenzzeichen, werden gleich zu Beginn der Session in den betreffenden Fachcommissionen zur Verhandlung kommen und auf Grund der Ausschüßberichte wahrscheinlich noch im Monat October auch im Plenum des Hauses verhandelt werden. Minister Baross wird auch einen Gesetzentwurf über die Jnarticulirung des Vertrages betreffend den Ankauf der ungarischen Linien der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn einreichen. Unter den ersten Vorlagen, welche im Plenum verhandelt werden sollen, wird sich auch die über die Untersuchung der Handfeuerwaffen befinden. Die Berathung über das nächstjährige Budget wird — wie „Pesti Hirlap“ meldet — im Laufe heuer schwerlich mehr beginnen. Denn ausgehen von der Delegations-session, welche kaum vor den ersten Tagen des December zu Ende sein wird, gelangen auch einige solche Vorlagen auf den Tisch des Hauses, deren finanzielle Wirkungen es nöthig machen, daß sie noch vor der Verhandlung des Budgets Gesetzeskraft erlangen. Aus allen diesen Gründen wird die Regierung Indemniät für das I. Quartal des nächsten Jahres verlangen.

Am 28. v. erstatteten auch zwei Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei ihre Rechenschaftsberichte. Aus der Rede, welche Gágya Polonhi vor seinen Wählern in Hajdu-Eszobohó hielt, ist die Emancipation hervorzuheben, daß es die Aufgabe der Opposition sei, in erster Reihe, also schon in den nächsten Tagen, einen Vernichtungskrieg gegen den Finanzminister Baron Gágya Fejerváry zu beginnen, welcher der Vertreter des schwarzgelben Geistes in der Regierung und eines der stärksten Hindernisse für die Realisirung der nationalen Aspirationen ist. Man müsse diesen Minister daher durch alle möglichen Mittel unmöglich machen und verhindern, daß ihm das Budget votirt wird. — Der Abgeordnete Ludwig Polli sprach in Széghyáza von den besorgnißerregenden Wolken am Horizont der auswärtigen Politik und von den dem Sturm vorangehenden Nationalitäten-Bewegungen. Wenn die Heeresauslagen schon die öffentlichen Einkünfte verschlingen, so sollte dafür der gemeinsamen Armee doch wenigstens ein nationaler Gehalt eingefloßt werden, bevor sie auch organisch selbstständig gestaltet wird. Von der parlamentarischen Lage sprechend, erklärt Rebner, er sehe den Fall der Regierung und ihrer Partei voraus und blide vertrauensvoll der Wendung entgegen, welche Apponyi an's Ruder bringen

völlig veränderten Tones fort, „Sie können ihm auch sagen, daß sie in dieser noch, so Gott will, ein frühlich Ausersehen zu feiern gedenke.“

Er sah es in ihren Augen leucht glänzen, er fühlte einen Moment seine Hand erfaßt und sah schon weit von ihm und verschwand im Laufe.

Lange stand er noch an derselben Stelle und betrachtete den blinkenden Tropfen, bis seine Lippe ihn forttrank und Schubert's „Am Meer“ fiel ihm ein: „Mich hat das unglückselige Weib vergiftet mit ihren Thränen — nein, nein, nicht vergiftet, aber verzaubert, gekannt“, rief er leise — da drangen wunderbare Melodien an sein Ohr. Erstaunt folgte er ihnen, sie kamen aus dem Pfarrhause. Wer spielte? Sie, die seit Jahren keine Taste berührt? Leise schlich er sich näher, aus einem kleinen dunklen Raum kamen die Töne, erst leiser, wie schüchtern, als trauten sie sich nicht hervor, dann voller und immer mächtiger anschwellend und —

„Erlöset!“ jubelte der Mann, der draußen in heftiger Bewegung dem wunderbaren Spiel lauschte. „Endlich erlöset! Nun laß sie auch mein werden, mein Gott!“

Ein Jahr verrann. Der Frühling hielt wieder einmal seinen Einzug in Dorf und Stadt, in Wald und Feld, in Palast und Hütte und in die Herzen der Menschen, und wie er Wald und Flur mit den prächtigsten Blumen schmückte, wie er die Sonne am Himmel freundlich herablächeln ließ, daß sie mit warmen Strahlen den Schnee hinwegfegt und nun funkelnd in Fluß und See sich spiegelt, so wirkte er auch Freudestrahlen in das Menschenherz, und es jubelt auf in solchen Tagen, es erhebt neu aus dumpfem Winterschlaf und schaut voll froher Hoffnung in's Leben.

In Südtirol liegt ein lachender See. Nur Wenige kennen seine Schönheit, nur Wenige suchen ihn auf. Lothar von Landeck gehört zu den Wenigen und hat schon manden Sommer dort zugebracht. Er liebt den Ort wegen seiner Weltverlorenheit, wegen seiner Lieblichkeit und Unberühtheit. Heute nun ist er gekommen, diesen reizenden Fied in Gottes weiter, schöner Welt seiner jungen Gattin zu zeigen, die er anbetet und von der er endlich weiß, daß auch sie ihn liebt.

Feuilleton.

Hela.

Novelle von Jenny Schwabe. (Schluß.)

„Und dann habe ich ihn wiedergelesen und das liebliche Weib an seiner Seite und mein Herz schrie von Neuem auf und doch meinte ich, ich müsse vor dem holden Wesen niederknien und um Verzeihung bitten ... Und in derselben Nacht noch zeigte mir die wild überschäumende Leidenschaft einer unedlen Natur den Abgrund, an dem ich gewandelt; entsetzt schauerte ich zurück, ein großes Licht ging mir auf und nach langem Ringen und stillem Nachdenken, nach fragenvollem Wachen um ein Leben, das, wäre es erforschen, wie ein ewiger Fluß auf mir gelegen hätte, kam ich endlich zur Arbeit — sie sog alle Dual ein ... O, Lothar!“ rief sie plötzlich aus und bedeckte das Gesicht mit den Händen, „was thaten Sie! Wie war ich so glücklich in meiner starren Ruhe, wie glaubte ich abgeschlossen zu haben mit der Vergangenheit, mit dem Leben überhaupt, und nun kommen Sie wie ein lebendiges Erinnerungsgesicht und Alles ist wieder wach und auferstanden!“

„Auch die Liebe, Hela?“ fragte er bebend und in seiner Stimme klang es wie verhaltene Angst.

„Die Liebe.“ gab sie tonlos zurück, „nein, die ist todt. Eine Pflanze, der man alle Nahrung entzieht, muß sterben, und ich nahm sie ihr consequent. Ich habe seit Jahren kein Gedicht gelesen, kein Lied gesungen, keine Taste eines Instrumentes berührt, für mich gab es kein Sehnen, kein Träumen mehr; all' mein Sinnes und Trachten gehörte der Wissenschaft, und da wurde es hell in meinem Kopfe und kühl in meinem Herzen, der kleine Rest, der mir noch blieb, gehört dem Vater und meinen Armen und Kranken.“

„Der kleine Rest! Wie sehr verkennen Sie sich selbst,“ warf Lothar ein. „Sie haben es sich so lange vorgesagt, daß Ihr Herz starr und todt sei müße, bis sie fest daran geglaubt, daß es nun auch so sei — Niemand aber, der Sie hier so selbstlos, so großherzig schalten und walten sieht, wird Ihnen das glauben, am allerwenigsten ich. Ich weiß vielmehr, daß Ihre Selbstverleugnung, Ihre Warmherzigkeit (warum hießen Sie sonst Caritas?) groß genug sein wird, meinen Bitten Gehör zu schenken und wahrlich, meine Liebe müßte von schlechter Art sein, sollte es ihr nicht gelingen, das arme erstarrte Herz meiner Muse zu neuem Leben zu entfachen!“

„Hören Sie auf, Lothar!“ flehte sie und preßte die Hand auf ihr klopfendes Herz.

„Ich will Sie nicht quälen,“ sagte er, als er die Bein in ihren Hügen sah, „es war thöricht von mir — verzeihen Sie und zürnen Sie mir nicht.“ Er wandte sich zum Gehen. — „Gute Nacht!“ flüsterte er weich.

Doch noch einmal kam er zurück. „Ich habe Felix Norden versprochen, es ihm zu schreiben, wenn ich Sie jemals fände,“ sagte er stöhnend. „Er ist glücklich im Besitze seiner hübschen, kleinen Frau und zweier reiz. Kinder; doch drückt es sein zartes Gewissen, ein edles Wesen dadurch unglücklich gemacht zu haben, daß er ihm eine Leidenschaft nicht verzehte, die, wie die Zeit gelehrt, doch nur ein Spiel seiner Phantasie gewesen sei. Er analysirt eben Alles scharf, der gelehrte Herr, auch ob Liebe und Leidenschaft aus der Phantasie oder aus dem Herzen komme. Was darf ich ihm schreiben, sein Gewissen zu erleichtern?“

Sie hatte leicht zusammengedrückt, als der Name an ihr Ohr drang, wie leise Bitterkeit hüßte es um ihren Mund, sie fragte nicht, woher er ihr Geheimniß wisse, endlich sagte sie halblaut, als ginge sie die Sache eigentlich gar nichts an:

„Wenn der Herr Professor Auskunft über das Schicksal der schwarzen Hela haben will, so können Sie ihm sagen, wie sich dieselbe in Caritas Lindner verwandelt hat, und“, fuhr sie nach einem tiefen Athemzuge





29. September.
Verständlich,
Hun Besuche ab,

mojelt der Statt-
cardinal Schönborn
em Dombaumeister

das Grabdenkmal
fiat verließ eine
stchritt der neuen
Se. Majestät um
84 Audienzvorber,

er Besichtigung der
zur Abrechtaerne
der Monarch vom
st, dem Brigadier
aport entgegennam

Stattalters nach
der Ehenitz, den
dem Bezirksobmann,

Nihsot und anderen
st der industriellen
wspforte hielt der

trache, den unglück
der Treue und Er-

ne Mich ganz be-
ten einträchtig
gemeinsam friedlich

nen tiefen Eindrud
um die Verhält-
Ansprachen. Das

Schuljugend eine
as es der Jugend
Dieselbe werde

Kaiser dankte der
nen und Alter und
Monarch auch um

llung der Stadthe-
begeisterten Zuzufn
hjangen und durch

deren Bürgermeist
um den Kirchenbau
dende Arbeiterchaft

zurückgerüst.
schmückten deutschen
trauenden Hochrufen

Ansprache begrüßt,

er Anstalt möge Sie
Ausbildung der
rer Bedeutung ist

er schönen Aufgabe

die Böglinge einen
erhebend und schön
die Böglinge und ein

erlassen der Anstalt
n und sprach einige

am, worin bis auf
an hervorragenden
tur und Kunst sein

eingefunden. Auch
in Kreise, die gesell-
wurde vom Verste-

und der Akademie
em Präsidenten der
ganze Akademie ver-

Beidehen und bege-
stisch Wirken.“ Der
achen aus, bestichtig-
te an die im Saale

vom Balcon die sich
as Pantheon verließ
mbereins dem Kaiser

te dar. Der Kaiser
Akademie und des

Abends um 6 Uhr fand ein Hofdiner statt, wozu die 4 Rectoren
sowie der Präsident der böhmischen Franz-Josef-Akademie Hlaska und die
Bürgermeister von Smichow, Karolinenthal und Weinberge geladen waren.

Abends um 7 Uhr rangierten sich auf dem Radetzky-Platz die Vereine und
Corporationen zum Fackelzuge, der durch vielfache Menschenreihen sich
zur Hofburg bewegte.

Die Tete bildete eine Musikkapelle, dann kam der Verein „Sokol“
mit roth-weißen Campions, die bewaffneten Bürgercorps mit Wachslichtern,
der deutsche Turn- und Männergesangverein mit schwarz-gelben Campions
und Wachslichtern und andere Vereine mit zumeist bunten Campions. Zu-
zwischen frontirten im Burghof die deutschen und böhmischen Gesangsvereine
im Halbkreise vor dem Balcon. Nachdem der Zug Aufstellung genommen
hatte, erschien der Kaiser mit dem Statthalter auf dem Balcon. Endlose
Hoch- und Slava-Rufe ertönten, der dichtüberfluthete Burghof bot ein
zauberisches Bild. Nachdem die vereinigten Kapellen und Gesangsvereine
die erste Strophe der Volkshymne vorgetragen hatten, sangen die böhmischen
Gesangsvereine im Chor „Wlasti“, dann die deutschen Gesangsvereine Schubert's
„Nacht“. Abermals erbraunte, von Tausenden mitgelungen, die Volks-
hymne. Der Kaiser ließ die Beranstalter zu sich entbieten und zeichnete
jeden Einzelnen mit Ansprachen aus, die vollste Anerkennung über das
Arrangement des Fackelzuges und über die Gesangsleistungen aussprechend.

Zum Bürgermeister Solc, welcher die Festveranstalter vorstellte, äußerte
Se. Majestät: „Ich bin sehr erfreut, daß die Vereine beider Nationalitäten
gemeinsam hier mitgewirkt haben.“ Dem Statthalter gegenüber sprach sich
der Kaiser ebenfalls sehr lobend über die Veranstaltung des Festes aus.

Zum Domann des deutschen Männergesangvereines bemerkte der Monarch,
es freue ihn, daß die Sänger so zahlreich erschienen sind, worauf der
Domann erwiderte, es seien hier sämtliche deutschen Gesangsvereine Prags
verammelt, um einem wahren Herzensbedürfnisse Ausdruck zu geben. Nach
dem Abmarsche des Zuges begab sich Se. Majestät zur Soirée zum Grafen
Waldftein.

Corps-Commando-Befehl.

Seine Excellenz der Commandant des 12. Corps G. d. C. Freiherr
v. Szvete ney hat unterm 30. September l. J., Präf.-Nr. 365, folgenden
Corps-Commando-Befehl ausgegeben:

„Mit heutigem Tage findet das Übungsjahr 1891 seinen Abschluß
und beginnt von morgen die erneuerte Thätigkeit der Truppen, die pflicht-
gemäß, unerlässliche Erziehung vieler Tausend Neueingeweibter, der wieder-
kehrende, consequente Fortbau an der kriegerischen Beseitigung der
Armeetheile von dem kleinsten Gefüge bis zum größten Heereskörper.

Mit sehr gehobener Stimmung und freudigstem Eifer werden alle
Truppen dieses Corps an diese erneuerte Arbeit gehen, eingedenk der
Allergnädigsten Anerkennung, welche ihnen in so reichem Maße von unserem
Allergnädigsten Kaiser und Kriegsherrn nach Schluß der Waffenübungen
huldreichst zu Theil wurde.

Da die Truppen und deren Führer in allen Stufen, durch eifriges
und mühevollstes Streben sich dieses Allergnädigste Lob, wie die Allerschöne
Zurückkunft errangen, so vermag ich nur Worte des warmen Dankes
allen k. u. k. Generalen, Stabs- und Oberofficieren, den theilnehmenden Aerzten
und Militär-Beamten — und den Ausdruck der vollen Anerkennung der
Mannschaft des Corps beizufügen, desgleichen den fallweise beigezogenen
königl. ung. Landwehr-Truppen, — und zwar speciell den Generalen,
Stabs- und Oberofficieren für das jederzeit bewiesene Entgegenkommen und
das aufmerksame Beachten der gegebenen Rathschläge, der Mannschaft für
ihre musterhafte Haltung und behätigte Ausdauer.

Antikend an diese meine Erkenntlichkeit darthuenden Worte, will ich
einige Erwägungen zufügen, welche nicht oft genug erörtert werden können;
selbe beziehen sich vorerst auf die Heranbildung des jungen Nachwuchses,
dann im Verlaufe auf die Weiterbildung und sonstigen Verhältnisse der
Truppen.

Strenge im Sinne der diesfälligen Vorschriften, empfehle ich erneuert
ein ebenso umsichtiges, geduldiges und humanes Vorgehen bei Ausbildung
der Recuten, wie deren intensive Pflege in moralischer, intellectueller und
körperlicher Richtung; hierbei hat Alles mitzuwirken: Officiere, Aerzte und
die Militär-Geistlichkeit aller Confectionen.

Solcherweise wird es sicherlich ganz vermieden werden, daß einzelne
verzagte, moralisch deprimirte und sich schwerer in die Verhältnisse fügende
Recuten, in ihrer Verblendung oder in ihrem Herzleid u. s. w. noch,
bevor selbe die Tragweite ihrer Schritte erkennen, sich militärischer Ver-
brechen schuldig machen, oder gar zum Selbstmord greifen, wie dies in
manchen Fällen doch noch immer vorkommt.

Hand in Hand mit dieser weitverbreiteten Obforge der Truppen- und
Unterabtheilungs-Commandanten möge auch jene gehen, welche das körperliche
Wohl der Mannschaft — wobei ich nur andeuten will, daß Reinlichkeit
anzerogen werden muß und daß vielfache Schäden, wie z. B. die häufige
Erkrankung der Finger der Leute (Fingergewurm) durch entsprechende Pflege
der Hände, bei allmählicher Gewohnheit mit Hantirung der Waffen u. ganz
vermieden werden können.

Ebenso ist das häufige „Geschlagenwerden durch Pferde“ größtentheils
zu vermeiden, wenn die Mannschaft ansiebig zur Vorlicht gemacht, die
Pferde entsprechend handförmig gemacht und nie brutalisirt oder geredet
werden.

Die ausgiebige, aber rationelle Benützung der zumeist hergestellten,
erweiterten oder umgebauten Schießstätten — um das Schießwesen thunlichst
zu heben, sei eine der Hauptorgnen der betreffenden Commandanten, —
dieweil ist die Cavallerie durchaus nicht ausgeschlossen und ist diesem Aus-
bildungswege, verbunden mit der verständnißvoll durchzuführenden Übung
des „Gefechtes zu Fuß“ die vollste Aufmerksamkeit gleich im Beginne zu
widmen.

Hierbei ist die Terrain-Benützung eine so hochwichtige Frage, daß ich
immer wieder auf selbe zurückzukommen nicht veranlaßt sehe.

Schon in den Winterkuren muß dieser Gegenstand eingehend er-
örtert, vielfach besprochen und durch Beispiele und Bilder aller Art der-
maßen anschaulich gemacht werden, daß man für die bessere Jahreszeit
vorgearbeitet habe.

Ist das diesfällige Intellect der Mannschaft gewendet, so wird eine
gute Grundlage für die wirklichen Übungen im Terrain geschaffen und das
erzielt, was unerlässlich ist, um sich mit voller Ausnützung des Bodens,
sicher schießend in der Wirklichkeit dem Feinde zu nahen und selben un-
schädlich zu machen.

Die nothwendige Strammheit am Exercierplatze ist eine unerlässliche
militärische Forderung, — selbe colidirt keinesfalls mit der Geschmeidigkeit
der Formen, welche die geschulten und geführten Truppen im Gefechte an-
nehmen müssen; selbe beweist vielmehr die Tüchtigkeit und das Intellect
der Führer zumal der Unterabtheilungs-Commandanten; selbe ist streng auf
das Reglement zurückzuführen, wenn man dies verständnißvoll liest und
durchdacht anwendet.

Die Pflege der Regiments-Sprachen, wie die Pflege der deutschen
Sprache, wie selbe das k. u. k. Dienst-Reglement gebietet — und wie letztere
für das gegenseitige Verständniß so unerlässlich — sei eindringlichst em-
pfohlen; in gleicher Weise betone ich ein ungeschwächt fortgesetztes, gegenseitig
höchst kameradschaftliches Verhalten aller Truppentheile unter einander, wie
solches im Allergnädigsten Arme-Befehle ddo. Bistritz am 15. September l. J.
durch Seine Majestät unsem allergnädigsten Kaiser und König so rühmend
herorgehoben wurde; weiters ein willfährigst dienstebefähigtes correctes
Verhalten gegen alle Wehörden.

In einem unentwegt ritterlichen Benehmen gegen die Gesamt-
bevölkerung — welche bei den diesjährigen größeren Übungen erneuert

wie immer dargehalten hat, wie wohlgefunnt, gastfreundlich, herzlich sie allen
Truppen ohne Ausnahme entgegenkommt — liegt die Bürgschaft des ferneren
freundschaftlichen socialen Verkehrs.

Indem ich schließlich meinen Eingangs erwähnten Dank wiederhole,
hege ich die sichere Erwartung, daß Jedermann wie bisher auch ferner
bestrebt sein werde, seinen Pflichten mit Eifer nachzukommen und seinen
Platz gehörend auszufüllen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. October.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät ge-
ruhten allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz
Salvator, Rittmeister 1. Classe im 15. Dragoner-Regimente, die Be-
willigung zur Annahme und zum Tragen der nachstehend benannten, Höchst-
demselben verliehenen Orden zu erteilen, und zwar: des königl. preussischen
schwarzen Adler-Ordens und des königl. sächsischen Hausordens der
Rautenkrone.

Ernannt werden: zum Cadeten: der Feldwebel: Julius Wörko, des
62. Infanterie-Regiments, im Regimente; zum Assistentenarzt-Stellvertreter:
behußs Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzjahres: der Einjährig-
Freiwillige Mediciner, Doctor der gesammten Heilkunde: Heinrich Voge-
rieder, des 50. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 2 in
Wien; zum Militär-Medicamenten-Practikanten: behußs Ableistung des
Präsenzdienstes: der Einjährig-Freiwillige Pharmaceut, Wagniß der
Pharmacie: Alexius Szöllösi, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, bei der
Apothek des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt.

Transfirt werden: die Oberlieutenant: Vincenz Drasser, des
57. und Boleslaus von Nowicki, des 64. Infanterie-Regiments, gegen-
seitig (auf eigene Kosten), Albert Capp, des 12. Corps-Artillerie-Regiments,
zum 3. Festungs-Artillerie-Regimente; der Lieutenant-Rechnungsführer:
Franz Horvath, des 31., zum 51. Infanterie-Regimente (Cadre); der
Militär-Vaurechnungs-Versessist: Moriz Rohm, von der Genie-Direction in
Budapest, zu der Genie-Direction in Bilek.

In die Reserve wird überfetzt: der Oberlieutenant: Wendelin Schuller
(mit Wartegebühr beurlaubt), des 101. Infanterie-Regiments, im Regimente.
(Ausentshaltort: Kronstadt.)

In den Ruhestand wird versetzt: der Oberlieutenant: Josef Roth
von Pongyolot (mit Wartegebühr beurlaubt), der 24. Batterie-Division
(auf Grund der Bestimmungen des §. 3, Absatz 2 der Superarbitrations-
Vorschrift für die Personen des k. und k. Heeres, Domicil: Feldhof bei
Graz).

(Personalnachricht.) Koloman Tiba ist am 30. v. in
Großwardein eingetroffen und wurde mit unbeschreiblichem Jubel em-
pfangen.

(Photoplasticum.) Von heute an werden im Strecker'schen
Stereoskop-Salon auf dem Hermannsplatze auf vielseitiges Verlangen —
besonders jener Herren, welche anlässlich der ersten Aufstellung den Krieg
im Frieden mitmachen, folglich von hier abwesend waren — die bairischen
Königsschloßer und Mündchen zur Ansicht ausgestellt.

(Diebstahl.) Aus einem Geschäfte wurden eine größere Anzahl
ungebrauchter Briefmarken zu 5, 3 und 1 Kreuzer entwendet.

(Aufgefangen) wurde vorgefunden ein schwarz-weißes Kalb.

(Prämiierte Siebenbürger.) Die Jury der Temesvarer
Ausstellung hat folgenden Ausstellern aus den siebenbürgischen Theilen
Auszeichnungen zuerkant: I. Gruppe (Landwirthschaft): Graf Ardeb Teleki
in Drassio Staats-Bronze-Medaille. II. Gruppe (Bergwerk- und Hütten-
wesen): Ludwig Szepessy in Klausenburg goldene Medaille, J. Kramer
und Rudolf Kaesz in Broos Bronze-Medaille. III. Gruppe (Ehon- und Glas-
industrie): Wilhelm Fischer v. Farkashoz in Klausenburg und gräflich
Mikes'sche Glasfabrik in Büskap silberne Medaille; Alexander Toth in
Dees Bronze-Medaille. IV. Gruppe (chemische Producte): Erste Siebenbürger
Steam-Kerzenfabrik in Hermannstadt goldene Medaille. V. Gruppe
(Mehl): Jozsai Molnar in Kezdi-Basarhely silberne Medaille; (Lebens-
mittel): M. Fleischer und Co. in Kronstadt silberne Medaille, Johann
Keszler in Hermannstadt Bronze-Medaille; (Getränke) Mediascher
Weineport-Genossenschaft silberne Medaille, Graf Dominik Teleki in Nagy-
Enyed Bronze-Medaille, Erste Kronstädter Eßigsfabrik Bogt und Eitel
silberne Medaille. VI. Gruppe (Leber): Lazar Nagy in Kezdi-Basarhely
Bronze-Medaille. VII. Gruppe (Schuhwaare): Alexius Nagy in Sepsi-
Szent-György goldene Medaille, Josef Barthos, Kijs und Nagy in Sepsi-
Szent-György silberne Medaille, Arpad Ben in Bobola Bronze-Medaille.

VIII. Gruppe (Textilindustrie): Wilhelm Sberg und Co. in Kronstadt
Ehren-Diplom, F. Leonhardt in Kronstadt Bronze-Medaille, Heltauer
Wollspinnerei-Gesellschaft Bronze-Medaille, Adolf Scholze, Teltmann,
Talbinner und Co., Adolf Günther in Kronstadt Bronze-Medaille, G.
Folberth und Sohn in Schäßburg Anerkennungs-Diplom. IX. Gruppe
(Möbel-Tischlerindustrie): Moriz Neumann in Nagy-Enyed silberne Medaille,
Peter Seimen in Kronstadt Anerkennungs-Diplom; (Fasbinderie) M. J.
Horvath in Zeiden Bronze-Medaille. X. Gruppe (Schloffer- und Schmiede-
industrie): Geza Dohy in Hermannstadt Staats-Silbermedaille, Alfred
Widdmann, Rudolf Reinhardt in Kronstadt goldene Medaille, (Spengler-
und Gießereindustrie) Georg Verkesi in Sepsi-Szent-György silberne
Medaille. XI. Gruppe (Photographie): Wilhelm Auerich in Her-
mannstadt Staats-Silbermedaille, Emerich Cernigsky Anerkennungs-
Diplom. XII. Gruppe (Hausindustrie): Josef Polka in Sepsi-Szent-
György Ehren-Diplom, Elisabeth-Waisenhaus ebendort Bronze-Medaille,
Haromfeker Frauenindustrie-Werkstätte ebendort Bronze-Medaille, Frau
Gyarmathy Jzga in Banffy-Hunyad goldene Medaille, Haromfeker Haus-
industrie-Bereit goldene Medaille, Julius David in Kezdi-Basarhely silberne
Medaille, Frau Domofos Arpad in Arapat, Frau Domofos Miklos in
Sepsi-Szent-György, Barbara Reay ebendort, Georg Banofa sen. ebendort
Anerkennungs-Diplom. XIII. Gruppe (Industrieller Unterricht): Fachschule
für Kinderpielwaaren in Maros-Basarhely silberne Medaille, Klausenburger
Bau-, Holz- und Eisenindustrie-Werkstätte silberne Medaille, Heltauer
Webeschule silberne Medaille, Sepsi-Szent-György Bürger-schule silberne
Medaille, Lehrer Georg Banofa in Sepsi-Szent-György silberne Medaille,
Hermannstädter Holzindustrie-Fachschule Bronze-Medaille, Szekely-
kereszter Webeschule Bronze-Medaille, Sbergyosentmischer Kinderpiel-
waaren-Werkstätte Anerkennungs-Diplom. XIV. Gruppe (Maschinen):
Ernst Roth in Hermannstadt Staats-Bronze-Medaille, Stefan Simonffy
in Klausenburg goldene Medaille. XV. Gruppe (Wagen): Andreas Deal
in Sepsi-Szent-György Bronze-Medaille. XVI. Gruppe (Sanitätswesen):
Hermannstädter Landes-Freirenanstalt Ehren-Diplom, Cöpataker
Heilquellenwasser silberne Medaille, Kovasznauer Heilquellen Bronze-Medaille.

(Kirchliches.) Unterm 29. v. wird aus Klausenburg ge-
schrieben: Die Generalversammlung des reformirten Kirchendistricts wurde
heute beendet. Die Berichte der einzelnen Commissionen wurden zur Kenntniß
genommen. Nach der Schlußrede des Präsidenten Bányffy dankte diesem
Bischof Szász. Nachmittags hielt das Ehegericht eine Sitzung.

(Siebenbürgischer Badecongreß.) Der siebenbürgische
Karpathenverein hält am 4. und 5. October l. J. in Maros-Basarhely
einen Badecongreß, für welchen folgende Vorträge angemeldet sind: 1. Gabriel
Teglas, die Angelegenheit der Zeitschrift für siebenbürgisches Badewesen.
2. Dr. Johann Szilvassy, Errichtung von Lehrstühlen der Balneologie
an den Universitäten. 3. Dr. Wilhelm Hanfo, Liebestände und Social-
verhältnisse der siebenbürgischen Bäder. 4. Dr. Karl Biffaloy, die
Heilmethode der siebenbürgischen Bäder. 5. Dr. Anton Hermann, „Wie
könnte ein Capital für die Entwicklung der siebenbürgischen Bäder geschaffen

werden?“ 6. Dr. Alexander Beresz, „Wie könnte der Verkehr unserer
Mineralwässer gehoben werden?“

(Unfall auf dem Exercierplatze.) Aus Brestburg
wird gemeldet: Honvéd-Rittmeister Tamassy des Generalstabes erhielt
am 29. v. auf dem Exercierplatze von seinem Pferde einen so furchtbaren
Stußschlag in's Gesicht, daß er sofort zusammenstürzte. Der Zustand des
Rittmeisters bietet wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens, da er
eine starke Gehirnserütterung erlitt. Tamassy, ein beliebter Officier, ist
dem Honvéd-Districts-Commando zugetheilt.

(Zur Affaire Steinacker-Réthy.) Der Disciplinar-
Auskuß der Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt — wie „Buda-
pesti Hirlap“ berichtet — am 28. v. Nachmittags eine Sitzung, deren
Gegenstand die Beurtheilung der Anklagen bildete, welche Desider Réthy
in seinem an den Kammer-Secretär Edmund Steinacker gerichteten Demis-
sions-Schreiben erhoben hat. Nach Verlesung dieses Schreibens verhandelte
der Auskuß die in Rede stehenden Anklagen einzeln und fand, daß sie
jeber Grundlage entbehren. Der Auskuß wird daher der Generalver-
sammlung den Antrag stellen, dem angegriffenen Secretär volle Geneh-
migung zu geben und die Demission Réthy's anzunehmen. In der Sitzung
waren anwesend: Adolf Uebly, Konrad Burchhardt, Alois Engelbach, Karl
Ráth u. A.

(Der König und die Temesvarer serbische Diöcese.)
Im Neujahr „Branik“ erzählt ein hervorragendes Mitglied des serbischen
Clerus, das an dem Empfange Sr. Majestät des Königs in Temesvar
theilnahm, folgende Scene, welche durch den Umstand, daß sie im „Branik“,
dem officiösen Organ des Patriarchen, erschien, als vollkommen glaub-
würdig betrachtet werden kann. Patriarch Brankovics stellte Sr. Majestät
den Bischof Dimitrijewitsch vor, den der König fragte: „Sie sind Bischof
von Betscheg?“ — „Jawohl Majestät, und als solcher leite ich auch die
Temesvarer Diöcese.“ — „Sie haben wohl sehr viel zu thun. Es ist
wirklich nothwendig, daß dieses Bisthum besetzt werde“, bemerkte dann
noch Se. Majestät und wandte sich sofort an den Patriarchen Brankovics
mit der Frage: „Wann wird die Synode stattfinden?“ — „Unbedingt
im Monat October“, sagte der Patriarch darauf, „und da werden wir die
Temesvarer Diöcese in erster Reihe besetzen.“ — „Das ist in der That
nothwendig“, sagte zum Schluß Se. Majestät der König, der für die
Angelegenheit großes Interesse zeigte, denn auch beim Cercle nach dem
Dejeuner sprach Se. Majestät mit dem Patriarchen nur über diesen
Gegenstand.

(Ausgepiffen.) Am 28. v. kamen mittelst des Dampfers
„Agathe“ 264 ungarische Rompilger in Ancona an; dieselben
wurden bei der Abfahrt am Bahnhofe von der dichten Menschenmenge aus-
gepiffen.

(Defraudirte Gemeindegelder.) Der Bürgermeister von
Kreuzen bei Grein, Johann Hierel, wurde wegen Unterschlagung
von Geldern der Gemeindecasse in der Höhe von einigen Tausend Gulden
verhaftet und durch die Gendarmerie dem Linzer Landesgericht eingeliefert.
Der fraudulose Bürgermeister hatte die mit 40 Percent festgesetzte Gemeindecas-
sumlage auf eigene Faust mit 60 Percent eincaßirt und den 20-Procentigen
Ueberschuß betragsweise für sich verwendet.

(Todesfall.) Gestorben ist: Fürstin Ida von Reuß-Greiz
am 28. v. in Berlin, im 39. Lebensjahre.

(Eisenbahnunfälle.) Bei der Station Moncada auf der
Linie Valencia-Vetera erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge, wobei
3 Personen getödtet, 5 verwundet wurden. Ein anderer Zusammenstoß er-
eignete sich bei Praia auf der von Lissabon an die spanische Grenze
gehenden Eisenbahn zwischen einem Courierzuge und einem Postzuge, wobei
mehrere Personen verletzt wurden.

(Bauernunruhen.) In Folge des Nothstandes sind in den
Gouvernements Jekaterinow, Nischni-Nowgorod und Kasan Bauernunruhen
ausgebrochen.

(Eine vieljährige Beobachtung.) In Fällen von Ver-
bauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, be-
währen die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ wie kein anderes Mittel
ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung. Eine Schachtel 1 fl.
Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k.
und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz
verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und
Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Original-Telegramm.

(Wiederholt abgedruckt, weil nur in einem Theile unserer gestrigen Auflage enthalten.)
Saint-Louis, 30. September. Die Einwohner der Stadt Guate-
mala (America) empörten sich gegen den Präsidenten Barillas; in Folge
desser kam es zwischen der Bevölkerung und den Truppen zu dreitägigem
Kampfe, wobei die Infanterie zuerst zurückgeschlagen, darauf aber die
Kanonen gegen die Aufständigen gerichtet wurden. Die Zahl der Todten
betragt 500. Schließlich unterdrückte Barillas den Aufstand.

Lotto-Ziehung

vom 30. September.
Brünn: 82 55 80 27 77.

Fremden-Liste

vom 1. October.
Hotel Neuröhrer. Geschwister von Brennerberg, Freund, Oberlieutenant,
von Kronstadt; D. Boz, Buchbinder, von Jilak; Baron Bafory, von Budapest.
Hotel Habermann. Friedrich Lutz, Spenglermeister, von Agnetzeln; Emil
Freund, Beamter, von Fogaras.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for exchange rates and prices of various securities like Staats-Schatz, Goldrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for exchange rates and prices of various securities like Staats-Schatz, Goldrente, etc.

M.-Z. 10424/1891.

[786] 2-2

**Kundmachung.**

Zufolge Beschlusses der Stadtverwaltung vom 21. September l. J. ist das Ergebnis der unterm 21. August l. J., M.-Z. 9162/1891, ausgeschriebenen und am 9. September 1891 abgehaltenen Licitation zur Vergebung der gesamten Arbeiten für den Bau eines **Corps-Commando-Kanzleigebäudes** in Hermannstadt nicht genehmigt und nach Vergebung der noch im heurigen Jahre zu bewirkenden Fundierungs- und Kellermauerungs-Arbeiten im Betrage per 17628 fl. 41 kr. beschlossen worden, **behufs der weiterhin erforderlichen und erst im kommenden Jahre zu bewirkenden Arbeiten eine neuerliche Offert-Verhandlung** auf einen längeren Termin auszuschreiben.

Es wird daher dieser **neuerliche Termin** für **Wittwoch den 4. November 1891**, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses zu Hermannstadt ausgeschrieben und werden Reflectanten darauf aufmerksam gemacht, daß hierbei nur schriftliche Offerte berücksichtigt werden, die bis 4. November 1891, 9 Uhr Früh, beim Magistrats-Präsidium überreicht werden.

Die zu vergebenden Arbeiten sind veranschlagt:

Maurer-Arbeiten	54207 fl. 46 fr.
Steinm.-Arbeiten	4577 „ 60 „
Zimmermanns-Arbeiten	9483 „ 58 „
Schieferdecker	2850 „ 85 „
Spengler	3342 „ 48 „
Tischler	11884 „ 74 „
Schlosser	11385 „ 10 „
Anstreicher	2821 „ 11 „
Glasier	1914 „ 66 „
Bildhauer	1701 „ 30 „
Lapiezierer	750 „ — „
Dienleistung	2061 „ 40 „
Brunnen-Arbeiten	550 „ — „
Wasserleitung	968 „ — „
Abortanlage	540 „ — „
Binder-Arbeiten	60 „ — „
Pflasterer-Arbeiten	392 „ 50 „
Bauschal-Arbeiten	1480 „ 81 „
<b>zusammen</b>	<b>110971 fl. 59 fr.</b>

Sämtliche Leistungen werden entweder an einen General-Unternehmer oder an Einzel-Unternehmer übertragen und steht es daher Jedermann frei, auf alle oder nur eine oder einige der zu vergebenden Leistungen Offerte einzureichen.

Die Offerte sind nach Procent-Nachlässen auf die dem Voranschlag zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen und es bieten daher die Baubehelfe nur einen approximativen Anhaltspunct über den Umfang der Leistung und die Höhe der Verdienstsätze.

Diese Baubehelfe, bestehend aus den Plänen und dem Voranschlag, dann den besonderen und allgemeinen Baubedingungen, dann die Concurrenz-Bedingungen und das Offert-Formulare, an welches sich jeder Offerent genau zu halten hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, können bis zum 3. November 1891, Mittags 12 Uhr, in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Wirtschaftsamt in Hermannstadt eingesehen werden und ist auch die mit der Bauleitung betraute Ingenieur-Firma Rieger & Ncham in Wien, I., Strauchgasse Nr. 1, erbötig, das Project den Reflectanten mitzutheilen.

Das Badium beträgt 5%, der für die betreffende Gruppe bemessenen Kosten und ist bei der Stadtcassa in Hermannstadt zu erlegen, der bezügliche Depositenchein aber dem Offerte beizuschließen.

Jeder Offerent hat sich gegenwärtig zu halten, daß er gemäß Punkt 1 der allgemeinen Bedingungen

auf das Rücktrittsrecht verzichtet und daß sein Anbot für ihn vom Tage der Einreichung unwiderruflich, für die Stadt aber nur vom Tage der Annahme des Offertes seitens der Stadtverwaltung rechtskräftig bindend ist. Schließlich wird betannt gegeben, daß die Stadtverwaltung in der Auswahl unter den Offerenten nicht beschränkt, somit auch an den Mindestbot nicht gebunden ist.

Hermannstadt, am 23. September 1891.  
Der Magistrat.

M.-Z. 10767/1891.

[807] 1-1

**Kundmachung.**

Es wird hiemit kundgemacht, daß die unterm 12. August l. J., Z. 8906/1891, angeordnete Maßregel, wornach die Hunde, mit Maulkorb versehen, an der Leine zu führen sind, vom 4. October 1891 an außer Kraft gesetzt wird.

Das wiederholt publicirte Verbot, Hunde in öffentliche Locale mitzunehmen, bleibt unverändert aufrecht bestehen.

Hermannstadt, den 30. September 1891.  
Der Magistrat.

M.-Z. 920/1891.

[804] 2-3

**Kundmachung.**

Zur **Verpachtung der 3-gängigen Flachmahlmühle der Gemeinde Hammersdorf** auf die 3-jährige Pachtperiode von 1892 bis 1894 wird die **Versteigerung auf den 12. October l. J.**, Vormittags 9 Uhr, ausgeschrieben mit dem Beifügen, daß bis zum Beginne der mündlichen Versteigerung auch schriftliche Offerte angenommen werden. Der Zuschlagspreis ist 1200 fl., das Badium beträgt 120 fl. Die weiteren Vertrags-Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Gemeinde-Kanzlei jederzeit eingesehen werden.

Hammersdorf, am 29. September 1891.  
Das Gemeinde-Amt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitation.**

Am 18. December (auch unter dem Schutzwort) die Eigenschaften des Friedrich und Maria Wilhelm in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

**Aufforderung.**

Von der Hermannstädter Post- und Telegraphen-Direction an den Fogaraser Post- und Telegraphen-Amts-Diener Stefan Sommer, um seinen Posten binnen 8 Tagen zurückzuführen.

**Stellen-,**

**Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien**

für **sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen**

bejorgt prompt und billig die **Annoncen-Expedition**

von **Heinrich Schalek,**

Wien, I., Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto

Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (655) 7

**Die Selbsthilfe,**

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge alter Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lete es auch Jünger, der an Nervenleiden, Schlaflosigk., Herzanangst, etc. etc. zu leiden haben. Keine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Anwendung von 1 fl. zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse 11. Wird in Covert verpackt überreicht.



**Moll's Seidlitz-Pulver.**

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Hämorrhoiden, bei Blutharigkeits- und verchiedenen Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

**Moll's Franzbrantwein u. Salz**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Scharlach, Rheumatismus, jeder Art Oedem, Schwellungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Strickungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

**Haupt-Verfandt**

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**

Das p. l. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Herzberg, Carl Müller, Apoth.; Fogaras: R. Klein, Apoth.; Klausenburg: J. Wolf, Apoth.; Kronstadt: Ferd. Jekellus, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Mediasch: Dr. Fr. Folberth, Apoth.; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: G. Serbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.

**Goldene Medaille** **ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN** **Weltausstellung Paris 1889.**

**FEINSTE QUALITÄT** **MASSIGE PREISE**

**A. und k. anschl. priv.**

**Taschen-Apothek.**

Inhalt: 18 Medicamente und Gegenstände.  
Preis 60 kr., mit Porto 80 kr.

Zu haben in allen Apotheken.

**Angelommen das größte Wunder:**

**Eine Henne mit einem Menschen-Gesicht,**

Nase, Mund, Ober- und Unterlippe, — besitzt zwei Zähne, eine breite fleischige Zunge, einen Menschennagel, ist nur Fleisch und Brod.

Wer dieses Wunder bezweifelt, kann es selber untersuchen!

Nur kurze Zeit zu sehen:

**Heltauergasse Nr. 14 im Gewölbs-Local**

von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. [798] 2-2

Entrée 10 kr., Kinder und Militär 5 kr.

**Kaiser-Photoplasticum**

am Hermannsplatz in Hermannstadt.

Auf vielseitigen Wunsch von heute an zu sehen:

**Die Prachtschlösser König Ludwig's II.**

und die **Residenzstadt München.**

Geöffnet von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Eintritt 20 kr. 6 Karten 1 fl.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflich ein **der Besitzer.**

**Grösstes Lager**

**in- und ausländischer Modestoffe**

zu den billigsten Preisen im Detail-Verkauf.

Ein tüchtiger Zuschneider, welcher nachweislich die höhere Lehranstalt für Zuschneidekunst bei F. A. Mayer in Dresden mit sehr gutem Erfolg absolviert hat, besorgt das Zuschneiden der anzufertigenden Kleidungsstücke.

Verkaufshalle der Hermannstädter Tuchmacher,  
Grosser Ring, Brukenthal'sches Palais.

[785] 2-3

**Akademie für Handel und Industrie**

**in Graz.**

**Abiturienten-Curs.**

Einjähriger kaufmännischer Cursus für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulschulen sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Ausführliche Prospeete ertheilt

die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz:  
**A. E. v. Schmid.**

[571] 6-6